



# Steyler Missionare

## Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 9 | NR.12 | DEZEMBER 2015

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL  
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

### Arnoldus Familien Geschichte(n)

#### Arnold Janssen – ein frommer Geschäftsmann

In Steyl herrschte rege Bautätigkeit. Am 31. Juli 1880 bestellte Arnold Janssen bei dem Leiter einer Holzhandlung in Krefeld „gefederte Fußbodenbretter“. Die erste Lieferung musste er bis Freitag, d. 5. August und die zweite bis spätestens 10. August erhalten – das war die erste von drei Bedingungen; die anderen zwei lauteten:

\* dass die Bretter nicht über 20 cm breit seien;

\* dass die Lieferung nicht auf einen Samstag geschehe und so Gelegenheit zur Entheiligung des folgenden Sonntags bietet. „Letztere Bedingung muss ich überhaupt für unseren gegenseitigen Verkehr auch für die Folge strenge aufrechterhalten und muss ich auf Ihre Lieferungen verzichten, falls ich sehe, dass Sie diese Bedingung nicht inne halten.

Bitte um umgehende Antwort, ob Sie die vorstehende Lieferung zu den angegebenen Bedingungen annehmen können“ (Briefe von Arnold Janssen, Transcription: Franz Boldsold SVD, CD Arrangement: Sebastian Mattappallil, SVD, SVD Generalat Archiv, Briefnummer 1880-07-31, Archivnummer 13092-093).

#### Ein neues Schuljahr

Im „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ vom November 1880 lesen wir: „Am 9. Oktober begann für unser Haus das neue Schuljahr, und beläuft sich jetzt die Gesamtzahl unserer Zöglinge auf 95.“

Wo kamen diese her? In der gleichen November-Ausgabe heißt es: aus den Niederländischen Bistümern stammten 9: 2 aus Utrecht, 2 aus der Diözese Roermond (je einer aus Merkelbeck und Venlo), je 1 aus Herzogenbusch und Breda und 3 aus Harlem. Aus der Diözese Luxemburg kam ein Student. Aus der Diözese Leitmeritz in Böhmen, das damals zu Österreich gehörte, kam 1 Student. Aus Deutschland kamen aus der damals zu Deutschland gehörenden Diözese Breslau 1, aus der Apostolischen Delegation der Mark Brandenburg 3 (Berlin 2, Potsdam 1); aus der Erzdiözese München und Freising 2, aus den Diözesen Augsburg und Passau je 1, Regensburg 4, Würzburg 2. Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, d.h. aus Hohenzollern Sigmaringen 1, aus der Erzdiözese Freiburg 2 und aus der Diözese Limburg 6. Die niederrheinische Kirchenprovinz stellte 60 Studenten: Köln 21, Münster 26, Paderborn 6 und Trier 7.

„Genannte Zöglinge verteilten sich folgendermaßen auf die verschiedenen Unterrichtsstufen: In Sexta sind 18, in Quinta 9, in Quarta 7, in Tertia 13, in Untersekunda 18, in Obersekunda 10, in Unterprima 9, in der Philosophie 6, in der Theologie 5“ (a.a.O.).

## **ZAHL DER BEWOHNER DES MISSIONSHAUSES**

Die Gesamtzahl der Hausbewohner belief sich nach dieser Ausgabe des „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ auf 144: „95 Zöglinge, 30 Arbeiter, 7 Schwestern (Göttliche Vorsehung) nebst einer Magd und 11 Priester für den Unterricht. Bei den Arbeitern sind beschäftigt in der Druckerei 12, auf der Schreinerei 3. Andere mit noch anderen Handwerken... Man begreift, wie viel Raum für so viele Leute da sein muss, um nur für das Nötigste zu sorgen. Bitten wir übrigens Gott, dass, wie Er das Haus äußerlich so weit hat wachsen lassen, so auch zum innern Wachstum und geistigen Weiterbau in Wissenschaft und Tugend gnädige und hilfreiche Hand leihen möge, auf dass Alles zu Seiner höchsten Ehre gereiche und viel des Guten aus Allem hervorgehe. Das gebe seine göttliche Vorsehung. Unsere Freunde aber bitten wir, uns zu helfen, dass wir auch fernerhin das tägliche Brot finden, welches nötig ist, um so Viele zu ernähren“ (a.a.O.).

### ***Positive Vorausschau***

Die vorhergehende Statistik veranlasste Arnold Janssen in einem Brief vom 10. November 1880 an den Präfekten der Propaganda in Rom, Kardinal Simeoni, folgende Projektion über die künftige Anzahl der Steyler Priester zu machen:

Am 10. November gab es 6 dem Missionshaus angehörende Priester (die anderen Priesterlehrer waren Diözesanpriester, die wegen des Kulturkampfes keine Anstellung in Preußen fanden).

Für 1881 erhoffte er 10 Missions - Priester, für 1883, 16; 25 für 1884, 35 für 1885, 53 für 1886 und 73 für 1887.

In dieser Projektion war von Arnold Janssen vorausgesehen, dass einige Schüler zwar Steyl verlassen würden, dass andere aber dafür neu eintreten würden und sich die Zahl der Schüler noch vergrößern würde (Brief an Kardinal Simeoni, Briefnummer 1880-11-10, Archivnummer 6671-672, SVD Generalatsarchiv, CD, Bosold, Mattappallil).

### **Aus dem Alltag eines Missionars**

Zum Abschluss seines oben erwähnten Briefs vom 10. November an Kardinal Simeoni erwähnte Arnold Janssen wohl mit Stolz die Fortschritte, die seine beiden Missionare in Hongkong mit dem Erlernen der chinesischen Sprache gemacht hatten. Anzer, der in Hongkong im Priesterseminar unterrichtet hatte, schein es schon einigermaßen leicht zu fallen, sich der chinesischen Sprache zu bedienen. Josef Freinademetz habe am 25. Juli seine erste und am 1. August seine zweite Predigt in chinesischer Sprache gehalten. Über diese seine ersten Predigterfahrungen berichtete Freinademetz: Die Leute hätten ihn verstanden. Als Bischof Raimondi zum ersten Mal in Chinesisch gepredigt habe, dachten die chinesischen Zuhörer, er habe Portugiesisch gesprochen. „Um so mehr freue ich mich zu hören, dass ich verstanden worden sei“ (Fritz Bornemann, P. Josef Freinademetz, Freinademetz Haus Bozen 1977, S. 59).



Josef Freinademetz 1880

Von seiner Missionsstation Si-kung schrieb Freinademetz am 2. Juni 1880 nach Steyl: „... Von meiner Person weiß ich nichts Besonderes zu berichten, außer etwa, dass ich seit erst ungefähr drei Wochen chinesisch gekleidet gehe, d.h. ich trage weiße Strümpfe, kurze, weiße Beinkleider, Leinwandschuhe mit Filz Sohlen; eine bis an die Füße reichende blaue Toga, geschorenes Haupt mit langem falschen Zopf, ohne Kopfbedeckung. Msg. Raimondi schickte mich nämlich auf eine nahezu unbekannte Insel, um zu sehen, ob irgendwie eine Möglichkeit wäre, dort eine Missionsstation zu gründen. Ich habe die ganze Insel in nicht ganz einer Woche durchwandert, die Ortschaften alle auf der Karte bezeichnet, und da mir die Leute im Ganzen gut vorbereitet schienen, und ein guter Alter von 71 Jahren sein Haus dem Missionar zur Verfügung stellen will, so wird ein Katechist dahin gesandt und von Zeit zu Zeit wird ein Missionar dahin abgehen! Auf diese Weise habe ich Manches gesehen und erfahren und habe viel Freude daran gehabt“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, September 1880, S. 71).

### **Eine wichtige Erfahrung bzgl. des Erlernens der chinesischen Sprache**

Von Steyl aus fragte man die beiden ersten Missionare, ob die Studenten schon während ihrer Ausbildung in Europa Chinesisch studieren sollten. Josef Freinademetz antwortete: „Chinesisch sprechen nicht, wohl aber Chinesisch lesen.“ Es wäre ein großer Vorteil, „wenn die Missionare vor ihrer Ausreise z.B. den chinesischen Katechismus lesen und verstehen könnten. Die Aussprache aber in Europa zu lernen, wird unmöglich sein, da sie in China ja nach den einzelnen Gegenden allzu verschieden ist. Aber eine gute Vorübung für ein leichtes Erlernen der Aussprache ist ein gründlicher Gesangunterricht, damit das Gehör geschult wird und später die kleinen Tonunterschiede im Chinesischen wahrnehmen kann“ (Bornemann, P. Josef Freinademetz, S. 59).

### **Verhandlungen zwischen Bischof Cosi OFM und Johann Baptist Anzer**

Am 16. Juni 1880 war Johann Baptist Anzer in Shantung eingetroffen, um mit Bischof Cosi über eine Teilung des Apostolischen Vikariates Shantung zu verhandeln. Allerdings konnten die beiden sich nur darauf einigen, „die weiteren Verhandlungen über die Teilung des Vikariates unseren respektiven Vorständen in Europa zu überlassen“ (Richard Hartwich SVD, Steyler Missionare in China, Band I, Analecta SVD – 61/I, Rom 1983, S. 19). Bischof Cosi unterbreitete in einem Brief vom 24. August 1880 seine Vorstellungen von einer Teilung dem Generalminister der Franziskaner in Rom, P. Bernardino. Dieser Brief kam aber erst am 12. Dezember in Rom an. P. Bernardino schrieb am 15. Dezember an Arnold Janssen, dass er die Vorstellungen von Bischof Cosi unterstütze,

die allerdings anders als die Steyler Vorstellungen waren. Darauf beschloss Arnold Janssen, nach Rom zu reisen, um dort persönlich über die Teilung zu verhandeln (a.a.O.).

### **Lang dauernde Verhandlungen**

Mit unseren „Arnoldus Familien Geschichte(n)“ begleiten wir P. Arnold in der Gründungszeit des Steyler Missionswerkes. Wir haben gesehen, wie die Verhandlungen über ein eigenes Missionsgebiet in China im Jahre 1880 begannen. Ein wenig vorausschauend können wir sagen, dass diese Verhandlungen recht lange dauern sollten. „Von 1880-1885 dauerte ... die Verhandlung mit den Franziskanern über die Abtretung von Süd-Shantung an die Genossenschaft“ lesen wir in der Biographie Arnold Janssens von Josef Alt (Josef Alt, Arnold Janssen, Rom 1999, S. 208).

### **Arnold Janssens Weihnachtsbotschaft und -wunsch**



Steyler Jesuskind

*„Das Ziel der Menschwerdung ist unsere Verähnlichung und Vereinigung mit Gott. Das Christkindlein ist das Geschenk der erbarmenden Liebe der allerheiligsten Dreifaltigkeit“ (in Hermann Fischer SVD, Tempel Gottes seid Ihr, Steyl 1932, S. 167)*

*„Wie gnaden-, licht- und freudenreich ist die Geburt unseres göttlichen Heilandes in Bethlehem! Dass wir doch erkannten, welche Schätze der Gnade, des Heiles und der Seligkeit wir an unserm göttlichen Heiland haben, damit wir mit aller Kraft unseres Geistes und aller Liebe unseres Herzens ihm anhängen und ihn widerlieben, ganz und ungeteilt für immer. Seien wir ihm dankbar und helfen wir, seinen Segen auch auf andere überzuleiten“ (in Peter McHugh, Die Spiritualität unserer Gesellschaft, Eine Theologische Würdigung, S. 72-73).*

**Zum Weihnachtsfeste**  
*wünsche ich Ihnen die reichsten Segnungen  
des ewigen Wortes,  
das aus Liebe zu uns Mensch geworden ist.*

Arnold Janssen  
an die Steyler Missionare in Chile, 1904